



(Aufn. Jacobson-Sonnenfeld)

Parteitag und Jugend

Eine Straßengruppe im Stadtteil Berlin-Friedenau wählt den Jugendgenossen Heinz Irrgang als Delegierten für die Stadtteil-Delegiertenkonferenz

„Die Arbeit zur Gewinnung der Jugend ist der Maßstab dafür, wieweit eine Parteiorganisation und Leitung ihre Rolle und Aufgaben verstanden hat. Die Gewinnung der jungen Generation ist für die Gegenwart und Zukunft von entscheidender Bedeutung. Nur der Einsatz alter Kräfte und eine beharrliche, planmäßige Arbeit können dabei vorwärts führen.“

1 Diese Sätze aus dem Entschließungsentwurf für den Zweiten Parteitag der SED zeigen die Jugendprobleme in voller Schärfe auf. Es kommt nicht darauf an/junge Menschen als formelle Mitglieder unserer Partei zu gewinnen, sondern es geht dahin, in der Jugend Verständnis und Begeisterung für die notwendigen Aufgaben zur demokratischen Neugestaltung Deutschlands und für unser Endziel zu erwecken. Es geht darum, die Jugend zum Kampf für die Einheit der Arbeiterbewegung und die Einheit Deutschlands, für den Kampf gegen Not und Entbehrungen und für den Sozialismus zu gewinnen. Wenn die Jugend sich der Bedeutung dieses Kampfes bewußt wird, wird sie nicht nur zur zahlenmäßigen Stärkung, sondern auch zur ideologischen Festigung und Arbeitsfreude unserer Partei beitragen.

240 000 Jugendliche im Alter von 16 bis 25 Jahren sind Mitglieder der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Nicht nur diese Tatsache allein, sondern die hohe Verantwortung gegenüber der jungen Generation, die unsere Partei zu tragen hat, legt uns besondere Verpflichtungen in unserer gesamten Jugendpolitik auf. Hinzu kommt, daß auf Grund der Lehren der Vergangenheit eine Jugendorganisation entstanden ist, die Freie Deutsche Jugend (FDJ), deren gesellschaftliche Bedeutung in zunehmendem Maße wächst und der der Charakter einer echten Jugendbewegung auch vom Feinde nicht abgesprochen werden kann. Der erzieherische Wert dieser Jugendorganisation liegt darin, daß sie eine freie und unabhängige Jugendorganisation ist, in* der alle fortschrittlichen Kreise der Jugend Raum zur Betätigung finden, ihr besonderer Wert liegt aber auch darin, daß sie die Entwicklung der jungen Menschen zu bewußtem politischen Denken und Handeln und zu kritischer und selbstkritischer Haltung und Betrachtungsweise allen Dingen des gesellschaftlichen Lebens gegenüber fördert. So ist aus der Jugend heraus eine den veränderten Verhältnissen entsprechende Jugendorganisation neuer Art entstanden, die in ihren Grundsätzen und Zielen

die besten Traditionen der proletarischen und freideutschen Jugendbewegung in sich vereinigt. Die klare antifaschistische und fortschrittliche Einstellung der FDJ, insbesondere ihrer Funktionäre, verpflichtet unsere Partei, ihr jedwede Hilfe und Unterstützung angedeihen zu lassen. Trotz aller Schwierigkeiten steht die junge Generation mit offenen kritischen Augen und wachsendem Optimismus im öffentlichen Leben.

Der Parteitag wird kritisch und selbstkritisch alle Maßnahmen auf dem Gebiete der Jugendpolitik seit dem Vereinigungsparteitag prüfen. Der bewußte Verzicht auf eine Parteiorganisation hat sich als vollkommen richtig erwiesen, was keineswegs bedeutet, daß unsere Partei darauf verzichtet, für die Interessen der Jugend einzutreten. Ganz im Gegenteil, wir müssen nicht nur zum Sprachrohr der Jugend, sondern zu ihrem besten Verbündeten werden. Diese Notwendigkeit ist noch nicht allgemein anerkannt. Wie könnte es sonst Vorkommen, daß — wie es auf einer Groß-Berliner Funktionärkonferenz geschehen ist — ein Genosse auftritt und von der Jugendarbeit als von einem „Randgebiet unserer Parteiaufgaben“ sprach! Es ist auch nicht tragbar, daß noch immer Schildbürgerstreiche ausgeführt werden, die die Selbständigkeit der Jugendorganisation gefährden. Die Freie Deutsche Jugend ist eine unabhängige Jugendorganisation, und ein unzulässiges Eingreifen durch Vertreter der antifaschistischen Parteien oder irgendeiner anderen Organisation in das Leben der FDJ ist für die selbständige Entwicklung der Jugendbewegung nur von Schaden und kann nicht geduldet werden.

Wenn unsere Partei die politische Heimat der jungen Generation werden soll, so müssen wir den jungen Menschen in unserer Partei auch Gelegenheit geben, sich in jugendgemäßen Formen und Methoden umfassendes Wissen über die Gedankenwelt des wissenschaftlichen Sozialismus anzueignen.

Die Bildungsabende unserer Partei stehen sehr oft — durchaus verständlich — unter dem Druck der täglichen Sorgen und Nöte, und die Jugend findet oft noch keine Befriedigung in der gegenwärtigen Durchführung der Bildungsabende. Wenn die Jungen in Diskussionen mit kritischen Äußerungen auftreten, erhalten sie oft die Antwort, daß sie noch gar nicht mitreden dürften. Ein solches Verhalten kann nur zur Entfremdung der jungen Genossen gegenüber der Partei führen. Eine gute Form, junge